



EINBLICKE

Finanzberichte 2017

Bistum Osnabrück | Bischöflicher Stuhl | Domkapitel



Das Bistum Osnabrück
und seine Dekanate

EINBLICKE

Finanzberichte 2017

Bistum Osnabrück | Bischöflicher Stuhl | Domkapitel

Impressum

Herausgeber
Bistum Osnabrück

Verantwortlich
Kai Mennigmann

Konzept und Realisation
Dom Medien GmbH, Osnabrück

Texte
Petra Diek-Münchow, Rainer
Middelberg, Matthias Petersen,
Anja Sabel, Nadine Vogelsberg,
Ulrich Waschki

Druck
Steinbacher Druck, Osnabrück

© Osnabrück 2018
Dieser Bericht wurde mit größter
Sorgfalt erstellt. Dennoch können
Irrtümer nicht ausgeschlossen
werden. Stichtag für alle Zahlen ist
der 31. Dezember 2017.

Inhalt

Vorwort und Einleitung	6
Rückblick: Das Jahr 2017	8
Im Fokus: Unsere Arbeit	
Offene Dialoge für den Frieden	12
Predigen, coachen, Wäsche waschen	14
Das Miteinander persönlich machen	16
Bauen für Menschen statt für Rendite	18
Wer Schüler kennt, nimmt Leistungsdruck	20
Berichtsjahr 2017	
Bistum Osnabrück	22
Bischöflicher Stuhl	30
Domkapitel	40
Ausblick: Das Jahr 2018	46
Beratung und Aufsicht	48
Kontakt	50



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

was für ein Bild: Vor dem historischen Osnabrücker Rathaus, in dem 1648 nach 30 Jahren Krieg und Zerstörung der Westfälische Friede besiegelt wurde, sitzen mehrere Hundert Würdenträger der unterschiedlichen Religionen aus aller Welt – Christen, Juden, Muslime, Buddhisten. Gemeinsam verpflichten sie sich, sich weltweit für den Frieden einzusetzen. Religionen können helfen, die Konflikte dieser Welt zu bewältigen. Hier wird es zeichenhaft deutlich: bewegend, wie sich jüdische und muslimische Geistliche umarmen und gemeinsam Friedenslichter entzünden. Das Weltfriedenstreffen der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio in Münster und Osnabrück war sicher ein Höhepunkt des Jahres 2017. Jedes Jahr versammelt die Gemeinschaft Religionsvertreter und Politiker aus aller Welt, um „Wege des Friedens“ – so das Leitwort 2017 – zu suchen und zu verbreiten. Das Bistum Osnabrück hat das Treffen nicht nur inhaltlich, sondern auch mit Personal und Geld unterstützt.

Unsere Aufgabe ist es, die Frohe Botschaft zu verkünden und zu bezeugen. Dazu gehört, bei den Menschen zu sein – sie in den Krisen dieser Welt und des persönlichen Lebens nicht allein zu lassen. Daher nutzen wir im Bistum die uns zur Verfügung stehenden Mittel, um in Verkündigung und Seelsorge, in Beratung und Pflege, in Bildung und sozialer Arbeit den Menschen nahe zu sein. Wie in jedem Jahr geben wir mit diesem Bericht Rechenschaft über die Finanzen und das Vermögen der drei großen kirchlichen Rechtsträger Bistum, Bischöflicher Stuhl und Domkapitel. Diese Transparenz ist wichtig, weil wir als Verantwortliche im Bistum diese Mittel nur treuhänderisch verwalten. Sollten Sie nach der Lektüre Fragen oder Anregungen haben, sprechen Sie uns gerne an!

Herzliche Grüße

Theo Paul
Generalvikar



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

das Jahr 2017 war in Deutschland erneut geprägt von einer starken Konjunktur und leicht sinkender Arbeitslosigkeit. Entsprechend positiv haben sich auch die Steuereinnahmen entwickelt. Das gilt auch für die Kirchensteuern. Die kirchlichen Finanzen, über die wir Ihnen mit diesem Bericht Rechenschaft ablegen, stehen gut da. Gleichwohl gilt es, die Handlungsfähigkeit für die Zukunft sicherzustellen. Einerseits sind hohe Pensionsverpflichtungen vor allem für beamtete Lehrer und Geistliche angesichts der schwierigen Lage am Kapitalmarkt immer schwerer zu finanzieren. Andererseits drohen mittelfristig aufgrund der demografischen Lage sinkende Einnahmen. Daher hält das Bistum weiterhin an seiner zurückhaltenden Finanzpolitik fest, damit die Kirche in der Region auch in Zukunft ihre Aufgaben zum Wohl der Menschen erfüllen kann. Welche positive Rolle die Kirche nicht nur für das Leben ihrer Mitglieder, sondern auch für das Zusammenleben vor Ort spielen kann, hat im vergangenen Jahr eine Studie über das Emsland gezeigt: Die außerordentlich positive Entwicklung dieser Region liegt auch in der gemeinschaftsbildenden Kraft der Kirche begründet.

Wie finanziert sich die katholische Kirche im Bistum Osnabrück? Wofür verwendet sie ihr Geld? Wie setzt sich das kirchliche Vermögen zusammen? Über diese Fragen geben wir mit diesem Bericht Auskunft. Wir verwenden dabei Standards und Formulierungen aus der Wirtschaft – so bilanzieren das Bistum, der Bischöfliche Stuhl und das Domkapitel nach den Maßgaben, wie sie für große Kapitalgesellschaften nach dem Handelsgesetzbuch gelten. Nicht enthalten in diesem Bericht sind die Jahresabschlüsse der Caritas, der Schulstiftung oder der Kirchengemeinden, weil es rechtlich eigenständige Einheiten sind.

Bei Fragen oder Anmerkungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Die Kontaktdaten finden Sie am Ende der Broschüre.

Herzliche Grüße

Joachim Schnieders
Finanzdirektor



Rückblick: Das Jahr 2017

Das Gedenken an 500 Jahre Reformation, das Weltfriedenstreffen sowie die tägliche, vielfältige Arbeit in den Gemeinden, Einrichtungen und Verbänden prägten das Jahr 2017. Auch im Bistum Osnabrück befindet sich die Kirche weiterhin in einem umfassenden Wandlungsprozess, dem das Bistum mit unterschiedlichen Strategien begegnet.

Es war ein historisches Ereignis: Erstmals seit der Reformation feierte ein katholischer Bischof den Gottesdienst zum Reformationstag in der evangelischen Marienkirche in Osnabrück mit. Das zeigt: Das Gedenkjahr zur Reformation, das mit dem Reformationstag 2017 sein Ende fand, hat viel für das Miteinander der getrennten Christen erreicht. An vielen Orten im ganzen Bistum wurden ökumenische Begegnungen organisiert, Gottesdienste gefeiert, Gespräche und Diskussionen über persönliche und theologische Fragen geführt. Vor dem Feiertag im Herbst stand im Frühjahr ein Gedenken an die seelischen und körperlichen Wunden, die sich die seit 500 Jahren getrennten Kirchen in den vergangenen Jahrhunderten zugefügt hatten. Zunächst feierten in Hildesheim der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland einen beeindruckenden Aussöhnungsgottesdienst, einen Tag später fand eine solche Feier in Osnabrück statt – mit leitenden Geistlichen beider Konfessionen aus ganz Niedersachsen. Auch in Bremen wurde ein solcher

Gottesdienst mit der Bitte um Verzeihung und Versöhnung gefeiert. Ausdruck des guten Miteinanders der Konfessionen in unserer Region sind über das Reformationsjahr hinaus viele ökumenische Gottesdienste und Begegnungen und ganz konkrete Initiativen für die Menschen: So eröffneten 2017 in Nordhorn evangelische Diakonie und katholische Caritas das gemeinsame Beratungs- und Hilfezentrum „Compass“, in dem beide kirchlichen Wohlfahrtsverbände Hilfsangebote für Menschen unabhängig von ihrer Kirchenmitgliedschaft anbieten.

Ein weiterer Höhepunkt war im September das Weltfriedenstreffen der katholischen Gemeinschaft Sant'Egidio in Münster und Osnabrück. International vermitteln die Mitglieder der Gemeinschaft in Konflikten und versuchen Brücken zwischen verfeindeten Gruppen zu bauen. Jedes Jahr versammelt die Gemeinschaft geistliche Würdenträger und Politiker aus aller Welt an wechselnden Orten, um über Wege des Friedens zu sprechen. In Vorträgen, Diskussionen, bei Gottesdiensten und nicht zuletzt beim gemeinsamen Essen entsteht so ein globales



Netzwerk des Friedens über Grenzen von Religionen und Nationen hinweg. Gute Beispiele werden verbreitet, Friedensaktivisten gestärkt. Was wäre ein besserer Ort für dieses Treffen als die beiden Städte, in denen 1648 nach 30 Jahren Krieg zwischen Konfessionen und Nationen Frieden geschlossen wurde?

Doch die eigentliche Stärke der Kirche liegt im Alltag. Gott zu verkünden, seine Botschaft zu verbreiten und Menschen zu einem erfüllenden und gelingenden Leben zu verhelfen, geschieht in ganz vielfältiger und unspektakulärer Weise. Ohne große Schlagzeilen und Bilder. So gibt es Gruppen und Angebote für Kinder und Jugendliche. Rund 20.000 junge Menschen fahren jedes Jahr in eines der zahlreichen kirchlichen Ferienlager. Es gibt Angebote für Senioren – Gruppen zur Freizeitgestaltung oder Angebote für ein gemeinsames Mittagessen, um der Vereinsamung vorzubeugen. Kirchliche Mitarbeiter im Haupt- oder Ehrenamt kümmern sich um Menschen mit Behinderungen oder Trauernde und organisieren Hilfsaktionen für Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern. So sammelten allein die Sternsinger im Bistum Osnabrück 2017 fast 1,2 Millionen Euro für Kinder und Jugendliche in ärmeren Ländern.

Trotz zurückgehender Zahlen von Geflüchteten in Deutschland engagierten sich Frauen und Männer der katholischen Kirche auch

2017 wieder in der Flüchtlingshilfe. Dass sich die Lage in diesem Feld etwas entspannt hat, zeigt sich unter anderem daran, dass in Bremen 2017 das Flüchtlingslager in der Kirche St. Benedikt wieder geschlossen werden konnte. Ende 2015 war die Kirche in eine Notunterkunft mit 40 Plätzen umgewandelt worden. Nach der Nothilfe gab es 2017 viele große und kleine Projekte zur Verbesserung der Integration. In Geeste etwa halfen die dortige Pfarrei und die Katholische Erwachsenenbildung geflüchteten Frauen dabei, Fahrrad fahren zu lernen.

Besonderes Engagement für junge Familien, Kinder und Jugendliche

Welche positiven Einflüsse die Kirche auf die Entwicklung des Gemeinwesens haben kann, belegte 2017 eindrucksvoll die Studie „Von Kirchtürmen und Netzwerken“ des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung. Die Studie untersuchte die ausgesprochen positive wirtschaftliche Entwicklung des Emslands und kam zum Ergebnis, dass die kirchliche Gemeinschaft das soziale und gesellschaftliche Engagement fördert. Zum Segen nicht nur für die eigenen Mitglieder, sondern für alle Menschen im jeweiligen Ort.

Die katholische Kirche im Bistum Osnabrück erreicht viele Menschen. Dennoch: Der allgemeine Rückgang des kirchlichen Lebens setzte sich auch hier 2017 fort. Die Zahl der Katholiken ging zurück, ebenso die Zahl der Taufen und Hochzeiten, viele Gottesdienstgemeinden sind überaltert und schrumpfen. Deutlich wurde dieser Wandel zu Pfingsten 2017: Erstmals seit Jahrzehnten fand in Osnabrück keine Priesterweihe statt. In Dissen wurde die St.-Ansgar-Kirche profaniert, um sie abzureißen und durch ein Gemeindezentrum mit Kapelle zu ersetzen. Allerdings: Während im Bundesschnitt mehr als acht von 1000 Katholiken 2017 ihren Austritt erklärten, waren es im Bistum Osnabrück

Das Exerzitienhaus Ahmsen der GCL, der Gemeinschaft christlichen Lebens, wandelt sich in das Jugendkloster Ahmsen. Damit ist der Bestand der beliebten Bildungsstätte – ehemals ein Maristenkloster – gesichert.



fünf. Insgesamt deuten einige Indikatoren darauf hin, dass die Ausgangslage im Bistum für die weitere Entwicklung etwas günstiger ist als im Bundesschnitt. Damit das Christentum in unserer Region weiter Zukunft hat, engagiert sich das Bistum insbesondere für junge Familien, Kinder und Jugendliche. In den 224 katholischen Kindertagesstätten werden 19.500 Mädchen und Jungen betreut. Gemeinsam mit den Familien bereiten die Erzieherinnen und Erzieher die Kinder aufs Leben vor, vermitteln Sozialkompetenz und Wissen, bringen sie mit der christlichen Botschaft in Berührung. Ein Eckpfeiler des kirchlichen Lebens sind auch die Schulen, an denen Wissen und Werte vermittelt werden. Hier hat das Bistum sein Engagement noch verstärkt: Anfang 2018 übernahm die Schulstiftung des Bistums die Trägerschaft von vier weiteren Schulen, die bis dahin von den Thuiner Franziskanerinnen getragen wurden.

Den Veränderungen im Leben der Gemeinden und dem Rückgang der Priestierzahlen begegnet das Bistum Osnabrück mit verschiedenen Lösungen. Unter dem Stichwort „Kirche der Beteiligung“ wird die Mitwirkung vor allem von ehrenamtlichen Frauen und Männern gestärkt. Zu Pfingsten kündigte Bischof Franz-



Die Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung des Bistums Osnabrück verzeichnet eine weiter steigende Nachfrage. 2017 wurden mehr als 5.700 Neuanmeldungen gezählt. Davon umfasst die Erziehungsberatung mehr als 70 Prozent. Beratung wird an elf Standorten in Niedersachsen und Bremen angeboten.

Josef Bode an, die bisherigen 72 Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften trotz der sinkenden Priestierzahl nicht weiter vergrößern zu wollen. Die Kirche soll vor Ort erfahrbar bleiben, ein Gesicht haben. Dazu gibt es seit einigen Jahren Modelle – etwa ehrenamtliche Gemeindeteams, die in ihrem Ort, in ihrer Gemeinde Leitungsverantwortung übernehmen. Nun kündigte Bischof Bode ein weiteres Modell an: Künftig sollen auch hauptamtliche Laien, also nicht Priester, die Leitung einer Pfarrei übernehmen können. Ab 2018 soll dieses Modell praktisch erprobt werden.

Das Bistum in Zahlen 2017

Fläche (km ²)	12.580
Einwohner	2.150.000
Katholiken	557.121
Kirchengemeinden	217
Priester	342
Diakone	90
Pastoralreferent*innen	101
Gemeindereferent*innen	228



Kirchliches Leben 2017

Taufen	4.417
Gottesdienstteilnehmer	59.929
Erstkommunionen	4.534
Firmungen	4.129
Eintritte	68
Trauungen	981
Wiederaufnahmen	98
Bestattungen	5.021
Austritte	2.828

Offene Dialoge für den Frieden

Rund 5000 Teilnehmende, Vorträge in vielen Sprachen und Gebete vieler Religionen – das Weltfriedenstreffen in Münster und Osnabrück setzte Zeichen gegen Hass und für die Verständigung der Völker.

Voll ist es auf dem Osnabrücker Marktplatz, viel voller als an einem normalen sonnigen Feierabend. Denn dieser Feierabend gleicht den anderen Abenden des Jahres durchaus nicht, das zeigt schon die große Bühne mit dem bunten Logo an, die vor dem historischen Rathaus aufgebaut wurde. 1648 wurde hier der Westfälische Friede geschlossen, heute soll es wieder um Frieden gehen. Die Gemeinschaft Sant'Egidio ist in Osnabrück zu Gast. Seit die Mitglieder 1986 beim Weltgebetstreffen in Assisi mithalfen, organisiert die Gemeinschaft jedes Jahr ein internationales Friedenstreffen an wechselnden Orten. Vertreter vieler Religionsgemeinschaften nehmen daran teil. Es wird diskutiert und gebetet. Gegründet wurde die Gemeinschaft im römischen Stadtteil Trastevere, doch sie ist

mittlerweile längst international unterwegs, unterhält Kleiderkammern und Speiseküchen. Daneben setzt sie sich für die Abschaffung der Todesstrafe ein und bietet kostenlose medizinische Leistungen für aidskranke Menschen.

Vom 10. bis 12. September 2017 findet das Treffen statt – zwei Tage in Münster, am dritten dann der Wechsel nach Osnabrück. Die Bundeskanzlerin und viele internationale Vertreter aus Politik und Gesellschaft sind da, Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche, des Judentums, des Islams, des Buddhismus und vieler anderer Religionen. Tausende Besucher drängen sich bei der Abschlussveranstaltung in der Osnabrücker Innenstadt, manch einer rätselt, zu welcher Religion welche Gewandung gehören mag. Gar nicht so einfach herauszufinden, bei so vielen verschiedenen Kleidungsstilen, Sprachen und Religionen, die in einem langen Zug durch die Innenstadt bis zum Marktplatz ziehen. Neugierige Osnabrücker stehen am Rand, winken und klatschen.

Zuvor hatten sich die Religionsgemeinschaften an verschiedenen Orten in der Stadt getroffen, um zeitgleich für den Frieden in der Welt zu beten. Die meisten sind beim Gebet der Christen im Dom, das die Bischöfe Franz-Josef Bode (Osnabrück) und Felix Genn (Münster) leiten. Allen Interessierten steht die Feier offen, ebenso halten es die übrigen Religionen. Wer will, kann bei Juden oder Muslimen dabei sein, kann

Die christlichen Konfessionen treffen sich im Osnabrücker Dom zum Gebet. Kardinal Kasper aus Rom spricht in seiner Meditation jeden Einzelnen an: „Jeder wird einmal gefragt: Was hast du getan, damit die Welt ein wenig besser wird?“





Die im Mai 1968 in Rom entstandene katholische Bewegung Sant'Egidio ist nach ihrem Hauptsitz im Stadtteil Trastevere benannt und widmet sich der karitativen Arbeit, der Diplomatie in Bürgerkriegsgebieten sowie dem Dialog der Religionen. 1986 richtete sie erstmals das Treffen der Religionen aus, seitdem in jedem Jahr. Sant'Egidio ist von der katholischen Kirche als „Öffentlicher Verein von Gläubigen“ anerkannt. Sie hat nach eigenen Angaben rund 60.000 Mitglieder in 70 Ländern, in Deutschland rund 5000.

mitbeten oder einfach nur beobachten, wie in anderen Religionen gebetet, wie in fremden Sprachen gesungen wird, welche Rituale es gibt und welche Worte gesprochen werden.

Bei der Abschlussveranstaltung auf dem Marktplatz lesen Teilnehmer den in den Tagen des Treffens entstandenen Friedensappell vor, der mit Verweis auf den Westfälischen Frieden von 1648 formuliert ist (s.u.). Nicht umsonst haben die Organisatoren diesen symbolträchtigen Ort gewählt.

Die Mitglieder der Gemeinschaft Sant'Egidio rufen auf zum Dialog, dazu, sich für den Frieden einzusetzen und dabei nicht zu resignieren oder gleichgültig zu werden. Alle Vertreter der verschiedenen Religionen unterzeichnen die

Erklärung in einer feierlichen Zeremonie, bei der anschließend jeder noch ein Friedenslicht entzündet. Untermalt wird die Feier von Chorgesang, der vom Kirchturm der evangelischen Marienkirche neben dem Rathaus herunterschallt. Ansonsten ist nichts zu hören, die Menschen auf dem Platz sind ganz still.

Zum Abschluss lädt die Gemeinschaft alle Menschen auf dem Platz ein, sich gegenseitig den Frieden zu wünschen. Und plötzlich wird es doch laut auf dem Marktplatz, wildfremde Menschen umarmen sich, Menschen, die sich vorher und nachher nie wiedersehen, die aus unterschiedlichen Ländern kommen und unterschiedlichen Religionen angehören. Dabei sagen sie immer wieder: „Pace“ – „Friede“.



»Wir, die wir hier sind, verkünden den Frieden vor aller Augen, in einer Region, die es in der Vergangenheit verstand, Religionen zu versöhnen und Frieden zu stiften – im Herzen Europas, das es nötig hat, einiger, offener und solidarischer zu sein. Ängste und Vorurteile müssen überwunden werden, die zur Ausgrenzung des anderen führen, nur weil er anders ist oder weil man ihn nicht kennt, oft ohne die Gründe dafür zu verstehen.«

Aus dem Friedensappell des internationalen Weltfriedenstreffens 2017

Predigen, coachen, Wäsche waschen

Dieter Wekenborg ist hauptamtlicher Diakon in der Großstadt Bremen. Die materielle Not und Einsamkeit vieler Menschen fordern ihn heraus. Oft ist er die „Feuerwehr im Hintergrund“.

Während ihre Wäsche im Trockner rumpelt, hat eine Besucherin der Johannis-Oase Zeit für Schönheitspflege. Sie öffnet ein Fläschchen mit lila Nagellack und lackiert sich die Fußnägel. Heute ist Frauentag. Ausschließlich wohnungslose Frauen dürfen in der ehemaligen Sakristei der Propsteigemeinde St. Johann kostenlos duschen und ihre Wäsche waschen. Das wird an diesem heißen Sommertag genutzt, zumal die Temperaturen im Keller, wo Waschmaschinen und Trockner stehen, angenehm sind.

In der Johannis-Oase treffen sich die Armen der Stadt. Dieter Wekenborg schaut regelmäßig vorbei. Der hauptamtliche Diakon begleitet

die zwölf bis 14 Ehrenamtlichen, die in diesem Projekt mitarbeiten. Er coacht sie vor allem für Alltagssituationen. Denn manchmal wird es brenzlich für die freiwilligen Helfer: wenn Wohnungslose psychisch krank sind, handgreiflich werden oder einfach nur schimpfen, weil sie die Wasch- und Duschräume nicht als langfristigen Aufenthaltsort nutzen dürfen. „Ich bin dann die Feuerwehr im Hintergrund“, sagt Wekenborg. Er schult in Gesprächstechnik, erklärt, wie sich Konflikte entschärfen lassen, zeigt aber auch die Grenzen des Helfens auf.

Das Amt des Diakons, sagt Wekenborg, habe sein Berufsleben verändert. Als Diakon möchte er Gott in anderen Menschen begegnen, ist überzeugt: „Gottesliebe gibt es nicht ohne Nächstenliebe.“ Zunächst entschied sich der 59-Jährige für ein Theologiestudium, war in der Gefängnisseelsorge tätig und studierte nebenbei Pädagogik. Als Paar- und Familientherapeut leitet er nach wie vor die Beratungsstelle „Offene Tür“ in Bremen. Nach seiner Diakonweihe vor acht Jahren kamen gemeindliche und stadtkirchliche Aufgaben hinzu. So predigt er alle vier Wochen in der Propsteikirche St. Johann und feiert Andachten in Altenheimen.

Als Diakon in der Großstadt wird Dieter Wekenborg mit den Nöten der Menschen konfrontiert. Nicht nur in der Johannis-Oase. Er hilft auch einer Frau aus Afrika und ihren vier Kindern, denen St. Johann kurzzeitig Kirchenasyl

Die Sorge des Diakons gilt allen Menschen in Not: Alten, Kranken, Alleinstehenden, Behinderten, Ausgrenzten. Und er hilft mit, dass sich der solidarische Dienst an der Gemeinde mit dem Dienst am Altar verbindet. Er predigt, bringt die Krankenkommunion oder leitet Begräbnisfeiern. Ständige Diakone gibt es im Hauptberuf oder mit einem Zivilberuf.





In der Johannis-Oase in Bremen können Wohnungslose ihre Wäsche waschen. Diakon Dieter Wekenborg schaut mit Werner Kalle (r.), Mitglied im Kirchenvorstand, nach dem rechten. Er hatte sich zum Beispiel auch für eine Trinkwasserstelle neben der Propsteikirche eingesetzt.

gewährt. Wekenborg, der im Vorstand des ökumenischen Vereins „Zuflucht“ aktiv ist, koordiniert den Unterstützerkreis über eine App auf dem Handy. Wer kauft für die Familie ein? Wer betreut die Kinder? „Solche Dinge müssen ja abgesprochen werden.“

„Die Kirche ist der Diakon in der Stadt“

Darüber hinaus arbeitet Diakon Wekenborg in der Begegnungsstätte „Bremer Treff“ mit, ist geistlicher Begleiter der Vinzenzkonferenz, die karitativ in den Gemeinden tätig ist, und kümmert sich um die Initiative „Letztes Geleit“. Dahinter steckt die Idee, auch Verstorbene ohne Angehörige würdig zu bestatten. Im Stadtstaat Bremen sind die Wege kurz – auch zur Politik. Ein Vorteil. So gibt es Gespräche mit dem Innenminister oder Treffen mit dem Bürgerschaftspräsidenten. „Als Kirche nutzen wir diese Kontakte, und wir werden auch anerkannt“, sagt Wekenborg. „Es wird respektiert, dass wir uns aus unserem Glauben heraus engagieren. Wenn es um die Nöte von Menschen geht, ziehen wir an einem Strang.“

„Die Kirche ist der Diakon der Stadt.“ Diesen Satz prägte der frühere Bürgermeister Henning Scherf – was die Kirchenvertreter ermutigt, das

ehrlische Gespräch zu suchen und auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen. Aus diesem Gedanken heraus wurde auch eine Trinkwasserstelle neben der Propsteikirche eingerichtet. Es war bis dahin die erste in Bremen, für eine zweite sorgten die evangelischen Christen.

Neben materieller Armut breitet sich auch Einsamkeit immer weiter aus. Es kommt vor, dass Wekenborg mittwochs im Seniorenkreis auf alte Menschen trifft, die seit Sonntag mit niemandem mehr gesprochen haben. Familiäre und nachbarschaftliche Bindungen seien nicht mehr so stark wie früher, erklärt der Diakon. Auch Menschen, die es nicht mehr auf den Arbeitsmarkt schaffen oder psychische Probleme haben, sind isoliert und warten oft lange auf Gesprächstermine und Therapien.

Was Armut bedeutet, spürt Dieter Wekenborg täglich – auch wenn diese Armut nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist. Oft packt er mit an: hilft der Familie im Kirchenasyl beim Wäsche waschen, schmiert Brote im „Bremer Treff“ – weil er eben nicht nur Verwalter und Koordinator sein will.

Der Kontakt zu Notleidenden, sagt er, habe seinen Blick auf die Stadt und auch ihn selbst verändert. „Ich bin dankbarer geworden für das, was ich habe. Und meine Bereitschaft zu teilen ist größer geworden.“

Das Miteinander persönlich machen

53 katholische Alten- und Pflegeheime gibt es in unserem Bistum. Dazu zählt auch St. Ursula in Haselünne. Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit prägen die Arbeit in diesem Haus.

„Das riecht aber gut“, sagt Änne Siemer und schnuppert an dem Basilikum. Die 88-Jährige steht mit Johanna Bartels-Hegger und Dorothee Scherler vor dem Pflanztisch im Garten des St. Ursula Alten- und Pflegeheimes in Haselünne. Die drei Damen schauen nach, wie Zwiebeln und Zucchini, Tomaten und Kräuter gedeihen. Regelmäßig knipsen sie verwelkte Blüten ab, gießen und ernten – wie sie es von zu Hause gewohnt waren. Kein Wunder, dass der Pflanz-

Osnabrück. 75 Voll- und Teilzeitkräfte kümmern sich um die Männer und Frauen in fünf Hausgemeinschaften. Jeder Bewohner, jede Bewohnerin hat dort ein Einzelzimmer. Zu den Mahlzeiten, zum Singen oder Basteln, zu Gesprächsrunden und Gymnastik, zu Meditation und Gedächtnistraining treffen sie sich in einer fast 100 Quadratmeter großen Wohnküche. Das Essen bereiten sie dort mit den Pflege-, Betreuungs- und Präsenzkräften selbst zu. Da werden Kartoffeln geschält und Möhren geschrappt, Schnitzel gebraten und Pudding gekocht. Die Bewohner machen gerne mit. „Das kennen sie ja von früher“, sagt Heimleiterin Gabriele Kuhl.

Von den Hausgemeinschaften aus nehmen die Bewohner an vielen Angeboten teil: zum Beispiel Ausflüge, Musik- und Märchennachmittage. Bei der „Dog-Gruppe“ toben sich fünf Hunde der Mitarbeiter im Garten aus. „Danach lassen sie sich von den Bewohnern liebkosen“, erzählt Gabriele Kuhl. Sehr beliebt ist der „Oldtimerstammtisch“, bei dem Autos auf dem Rasen bestaunt werden können. Zu den Ausstellungen der hauseigenen Malgruppe, zu Konzerten und literarischen Lesungen lädt das Alten- und Pflegeheim Gäste aus ganz Haselünne ein. „Wir wollen ein offenes Haus sein“, sagt Kuhl, „ein Treffpunkt für alle Generationen.“ Dabei freuen sich das Team und die Bewohner vor allem über junge Besucher.

Beliebter Treffpunkt für viele Bewohner ist der Pflanztisch im Garten von St. Ursula. Das Alten- und Pflegeheim in Haselünne will die Bewohner immer wieder mobilisieren und ihre Selbstständigkeit erhalten.



tisch auch andere Bewohner anzieht. Es ist ein schönes Fleckchen: mit einer schattigen Laube, einem Strandkorb und dem Blick in den weitläufigen Park von St. Ursula.

Die drei Damen zählen zu den 60 Bewohnern in St. Ursula. Träger der katholischen Altenpflegeeinrichtung ist der Bischöfliche Stuhl zu

Eine Mutter-Kind-Gruppe, Kindergartenkinder und Schüler bringen „Leben in die Bude“. Gerngesehene Gäste sind die Firmlinge aus der Kirchengemeinde. Sie setzen mit den Bewohnern Blumenzwiebeln rund ums Haus.

50 Ehrenamtliche helfen mit

Die Bewohner geistig und körperlich zu aktivieren, ihre Wünsche zu respektieren und ihre Lebensleistung anzuerkennen – das ist dem Team sehr wichtig. „Diese Haltung muss das Haus durchdringen – von der Verwaltung über die Pflege, Hauswirtschaft und Hausmeister bis zu unseren acht Auszubildenden“, sagt die Heimleiterin. Gleiches gilt für die gut 50 Ehrenamtlichen aus der katholischen Kirchengemeinde, der Katholischen Frauengemeinschaft, von den Maltesern und dem Team des Besuchsdienstes.

Wichtig ist in St. Ursula auch die seelsorgliche Begleitung. Darum kümmern sich zwei Schwestern des Ursulinenordens, die im Haus wohnen. Oberin Schwester Magdalene Lohe sorgt für die Kapelle, in der regelmäßig Messe gefeiert wird. Außerdem gibt es Andachten und Bibellesungen. Die Förderung der Mobilität und Erhaltung der Selbstständigkeit werden in St. Ursula aktiv gelebt. Dazu trägt ein Kinästhetik-Konzept bei, das nach intensiver

Schulung einer Pflegefachkraft im Pflege- und Betreuungsteam trainiert wird. Das Konzept sucht bei jedem Bewohner nach Ressourcen zur Selbsthilfe bzw. Selbstständigkeit.

Damit sich die Bewohner wohlfühlen, ist in den vergangenen Jahren viel gebaut und saniert worden. Erst vor drei Jahren wurde das Hauptgebäude grundlegend umgestaltet, ein Jahr zuvor war der Trakt für die Ursulinenschwestern und sieben Seniorenappartements fertig geworden. Außerdem legt das Team Wert auf kleine Details, die das Miteinander persönlich machen. An den Wänden hängen fröhlichbunte Bilder, auf den Gartentischen stehen frische Blumen, und in diesem Sommer hat das Team unter der Laube einen kleinen „Pool“ aufgebaut, damit sich die Bewohner die Füße kühlen konnten.

Die Erfrischung haben auch die drei Damen vom Pflanztisch sehr genossen. In der schattigen Laube erzählen sie, wie zufrieden sie mit St. Ursula sind. Natürlich war der Umzug von zu Hause in das Alten- und Pflegeheim nicht einfach. Aber es gefällt ihnen hier, besonders loben sie die vielen Angebote und Aktionen, den Garten und den zentralen Standort in der Stadt. „Wir sind hier mitten drin“, sagt Dorothee Scherler. Und Änne Siemer ergänzt mit einem Lächeln: „Wir können uns glücklich schätzen, dass wir jetzt hier wohnen.“



Karitative Arbeit ist vielerorts nötig. Gerade in Niedersachsen leiden aber viele Pflegeeinrichtungen unter einer im Bundesvergleich sehr schlechten finanziellen Ausstattung. Dennoch ist es in Hase-lünne gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt zu erzielen.

Bauen für Menschen statt für Rendite

Der Bau und die Verwaltung von Wohnraum sowie bauliche Dienstleistungen etwa für Kirchengemeinden und Pflegeeinrichtungen gehören zu den Aufgaben des Stephanswerks. Eine höchst soziale Aufgabe.

„Bauen Wohnen Gestalten“ steht in dezent gehaltenen Buchstaben an der Fassade der Stephanswerk Wohnungsbaugesellschaft. Sie beschreiben gut Arbeit und Arbeitsweise dieses Unternehmens in Trägerschaft des Bistums und des Bischöflichen Stuhls. Das Stephanswerk wurde 1949 in einer Zeit großer Wohnungsnot gegründet. Der damit verbundene Antrieb gilt

men gleich mit mehreren Projekten Zeichen gegen Wohnungsnot und steigende Mieten sowie für das soziale Miteinander.

In Osnabrück-Hellern wurde auf einem eigenen Grundstück ein frei finanziertes Zweifamilienhaus gebaut und vermietet, an dem das Unternehmen nichts verdient. „Das Grundstück hatte uns vorher keine Rendite gebracht, daher haben wir es aus der Kalkulation herausgerechnet. Und die Planungskosten haben wir zum Selbstkostenpreis übernommen“, erklärt der zweite Geschäftsführer Johannes Baune. Das Ergebnis ist eine Miete von sechs Euro pro Quadratmeter – weit unter dem Osnabrücker Durchschnitt von über 8,50 Euro. Bei einem zweiten Projekt im gleichen Ortsteil entstehen mit öffentlicher Finanzierung fünf Sozialwohnungen, die langfristig für eine Miete von 5,60 Euro pro Quadratmeter angeboten werden. „Für Investoren ist es lukrativer, Immobilien mit Bankdarlehen zu finanzieren und dann höhere Mieten zu nehmen. Deshalb investieren so wenige in Sozialwohnungen“, so Saremba.

Weiterhin entsteht in Osnabrück und Bersenbrück jeweils ein Wohnhaus mit besonderen Angeboten für Obdachlose: In Wohnungen im Erdgeschoss können sie in einem betreuten Umfeld wieder einen geordneten Alltag lernen; ergänzend gibt es eine Krankenwohnung. Ab dem ersten Obergeschoss soll es Wohnungen für jedermann geben.

Johannes Baune (l.) und Ulrich Saremba sind Geschäftsführer des Stephanswerks. Das Unternehmen verwaltet fast 800 eigene Wohnungen und weitere 2.200 im Kundenauftrag. Die gesamte Immobilienbewirtschaftung etwa von Gemeinden kann treuhänderisch übernommen werden.



bis heute: „Unser Ziel ist es nicht, hohe Renditen zu erzielen, sondern Menschen Wohnraum zu verträglichen Kosten anzubieten“, erläutert Geschäftsführer Ulrich Saremba. So hat das Stephanswerk in den vergangenen Jahrzehnten Hunderte Häuser und Wohnungen gebaut, diese zum Teil verkauft und zum Teil im eigenen Bestand vermietet. Aktuell setzt das Unterneh-

„Kostengünstige Wohnungen sind derzeit eine Herausforderung. Wir planen Wohnflächen höchst effizient und minimieren zum Beispiel Verkehrswege“, berichtet Saremba. Die Planungen seien sehr straff. Gesetzliche Vorgaben etwa zur Energieeffizienz, Materialkosten und Handwerkerlöhne seien nicht beeinflussbar. „Mancher Handwerker verzichtet aber schon mal auf einen Teil seiner Rendite. Wir brauchen den Schulterschluss mit Partnern, auch mit Kommunen, die Grundstücke kostenfrei zur Verfügung stellen oder Gebühren erlassen.“ Gleichzeitig stellt Johannes Baune klar: „Als Unternehmen müssen auch wir wirtschaftlich handeln. Nur so können wir auch sozial tätig werden. Denn wir bekommen, obwohl wir ein kirchliches Unternehmen sind, keine Kirchensteuer.“

Viele Bistümer in Deutschland unterhalten Wohnungsunternehmen; oft als reine Immobilienverwaltung. Anders das Stephanswerk: Von den vierzig Mitarbeitern sind fast die Hälfte in den Bereichen Architektur und Bauplanung aktiv. Sie konzipieren Bauprojekte, planen sie für und mit Kirchengemeinden, sozialen Einrichtungen oder privatwirtschaftlichen Kunden, beauftragen Handwerksbetriebe und beaufsichtigen den Baufortschritt.

Gesamtplanung für Wohnungsbau und für soziale Einrichtungen

So wie in Bad Iburg, wo die Kirchengemeinde St. Clemens, das Caritas-Altenpflegeheim St.-Franziskus-Haus und das Stephanswerk zusammenarbeiteten. Rückblick: Anfang der 2010er Jahre standen Überlegungen an, das St.-Franziskus-Haus zu sanieren. Johannes Baune: „Schnell war klar: Der Bau entsprach nicht mehr den Bedürfnissen heutiger Pflege und war technisch in die Jahre gekommen. Eine Sanierung ergab keinen Sinn.“ Stattdessen wurde für das große Areal ein neuer Masterplan entwickelt: 2013 folgte gegenüber dem Altbau die Grund-



Das Stephanswerk ist im ganzen Bistum tätig. Neben dem Wohnungsbau – hier das Pflegeheim St. Franziskus Bad Iburg mit Wohnhäusern – liegt ein Schwerpunkt in Arbeiten für kirchliche Träger; etwa Neu- und Umbauten für Pflegeheime, Krankenhäuser, Kindertagesstätten und Gemeindehäuser.

steinlegung für einen Neubau mit 60 Einzelzimmern mit eigenem Duschbad, mit großen Gemeinschaftsräumen zum Kochen und fürs Miteinander und mit fünf Apartments für Angehörige von Pflegebedürftigen. 2014 folgte der Umzug in die neue Immobilie. Der Altbau wurde abgerissen und an seiner Stelle entstanden vier Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 46 Miet- und Eigentumswohnungen.

Die katholische Kirchengemeinde als Grundstückseigentümerin konnte mit den Erlösen den Neubau des Pflegeheims mitfinanzieren, der Einrichtung steht eine für den Pflegealltag optimal ausgelegte Immobilie zur Verfügung und in Bad Iburg ist neuer Wohnraum entstanden. „Dieses Projekt mit den verschiedenen Partnern hat viel Spaß gemacht, weil alle an einer sinnvollen und tragfähigen Lösung interessiert waren“, erklärt Johannes Baune.

Noch eine Kategorie komplexer ist ein Projekt in Norden: Dort möchte die Stadtverwaltung die Straßenführung in der Nähe der Ludgerikirche verändern. Daraus hat sich ein städteplanerisches Projekt mit Wegeführungen, Gebäuden für Kindertagesstätte, Gemeindezentrum und Wohnungen im Umfeld der Kirche entwickelt. Im Zusammenspiel mit Kirchengemeinde, Kommune und eben dem Stephanswerk.

Wer Schüler kennt, nimmt Leistungsdruck

In den Berufsbildenden Schulen in Osnabrück-Sutthausen können auch benachteiligte Schüler einen Abschluss schaffen. Die Lehrer helfen ihnen dabei, wo sie können – auch mit unkonventionellen Methoden.

Morgens bleibt Karin Hestermann meist erst einmal in der Pausenhalle stehen. Bevor sie ins Lehrerzimmer geht, plaudert sie mit Schülerinnen und Schülern, begrüßt hier, nickt da jemandem zu. Sie kennt viele der jungen Leute, die sich hier auf den Schulabschluss vorbereiten oder in der Ausbildung sind, beim Namen. Das Marienheim, eine Berufsbildende Schule im Osnabrücker Stadtteil Sutthausen, beherbergt mehrere Fachbereiche. Man kann hier die Fachhochschulreife erlangen, ebenso den Hauptschulabschluss oder den Realschulabschluss, und das in unterschiedlichen Fachrichtungen: Hauswirtschaft, Pflege oder Sozialpädagogik. Über 100 Schüler beenden alljährlich ihre Ausbildung zum Pflegeassistenten oder zum Sozi-

alpädagogischen Assistenten – auch damit hat sich die Schule einen Namen gemacht.

2017 war ein wichtiges Jahr für die Schule. Zum Jahresende wechselte sie die Trägerschaft, kam vom Orden der Thuiner Franziskanerinnen zur Schulstiftung des Bistums Osnabrück. Für den Orden ein schmerzlicher Schritt, denn es wurden neben Sutthausen noch drei weitere Schulen in Papenburg, Lingen und Meppen an die Stiftung übertragen, zugleich wissen die Ordensfrauen die Einrichtungen dadurch aber im Bestand gesichert. Nicht nur strukturell, sondern auch inhaltlich. „Ich finde es gut, dass wir auf diese Weise eine gute Perspektive bekommen, dass unsere Arbeit auch in Zukunft abgesichert ist“, sagt Karin Hestermann. Dann hält sie kurz inne, lacht und sagt: „Das ist das, was wir unter Fügung verstehen.“

„Lernend Persönlichkeit entfalten“ ist ein Punkt im Leitbild der Berufsbildenden Schulen im Marienheim. Junge Menschen fachlich zu qualifizieren und ihrem Leben Perspektiven zu geben – das ist nicht allein eine Idee der Schulleitung, das setzen auch die Lehrerinnen und Lehrer um, die an der Schule unterrichten – so wie Karin Hestermann.

Die 59 Jahre alte Diplom-Pädagogin ist seit mehr als 20 Jahren im Marienheim tätig. Angefangen hatte sie mit wenigen Unterrichtsstunden, inzwischen ist sie längst Klassenlehrerin und hat sich zur Beratungslehrerin ausbilden lassen. Diese

Das Zweite Vatikanische Konzil betont ausdrücklich das Recht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen; dazu gehört auch das Recht, eine Schule zu wählen. Die Schulen der Schulstiftung im Bistum Osnabrück verstehen sich in diesem Sinne als besonderes schulisches Angebot. Im neuen Leitbild „Verstehen. Vertrauen. Verantworten.“ sind Grundlagen für die Arbeit der Schulen ausformuliert.





2001 hat das Bistum für seine Schulen eine Stiftung gegründet, unter deren Dach sich jetzt 21 Schulen versammeln, die von rund 13 000 Schülern besucht werden. Rund 1100 Lehrerinnen und Lehrer sind beschäftigt. Das Angebot umfasst Grund-, Ober- oder Berufsbildende Schulen sowie Gymnasien in Niedersachsen und Bremen.

Aufgabe liegt ihr besonders am Herzen, weil sie den Schülerinnen und Schülern in Problem-situationen ihre Unterstützung anbieten und dadurch oft zur Klärung beitragen kann.

„Den Lebenslinien folgen“ – Schwester Eva-Maria Siemer, die Schulleiterin, blättert in einem Heft, das vor den Sommerferien jedem Schüler beim Abschluss überreicht wurde. Es gab einen Gottesdienst und eine Feierstunde, in der die Ordensfrau allen gleichermaßen herzlich die Hand drückte. „Keiner merkt, ob da jemandem für eine ‚1‘ oder eine ‚4‘ gratuliert wird. Jeder hat seine Leistung gebracht“, sagt Schwester Eva-Maria. Sie freut sich, dass viele der jungen Absolventen äußern, gerne noch länger geblieben zu sein. Woran mag das liegen?

Die erste Stunde der Schulwoche gehört ganz der Gemeinschaft

Einer der Gründe ist vielleicht der entspannte Start in den Montagmorgen. Die erste Stunde gehört ganz der Gemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler sitzen in ihrer Klasse um eine thematisch gestaltete Mitte, treffen sich im Park oder im Meditationsraum. Dann geht es nicht um Leistung, sondern um das, was für die Schüler auch wichtig ist. Dabei soll jeder wertgeschätzt werden. Den Klassenlehrern geht es im

Morgenkreis neben der persönlichen Zuwendung auch um die Vermittlung religiöser und kultureller Inhalte, dass die Schülerinnen und Schüler eine eigene Haltung entwickeln.

Auch die Gottesdienste, meist ökumenisch gestaltet, tragen dazu bei, dass die Atmosphäre an der Schule entspannt bleibt. Jeder hat die Möglichkeit, bisher versteckte Talente zu zeigen. Die jungen Leute sprechen in den Gottesdiensten ihre eigene Sprache, sie bereiten den Gottesdienst vor, schreiben Texte, üben Lieder ein. Mancher, der später heiratet, wählt die vertraute Kapelle für die Trauung.

Nach Sutthausen kommen Jugendliche aus allen sozialen Schichten. Darunter auch jene, die es bisher nicht einfach hatten. „Uns ist wichtig, dass wir eine positive Beziehung zu den Schülern aufbauen. Dann ist es einfacher für sie, gute Leistungen zu zeigen“, sagt Hestermann.

Ganz ohne Leistungsdruck geht es nicht, aber es gibt auch so etwas wie positiven Druck. Schwester Eva-Maria kennt das. Es gilt zum Beispiel, sich bis 9 Uhr zu melden, falls man nicht zur Schule kommen kann. „Sonst wird zu Hause angerufen, es kann ja auch sein, dass etwas passiert ist“, sagt die Ordensschwester. Und manchmal bietet sie auch an, für eine gewisse Zeit jeden Morgen zu Hause anzurufen – falls alle anderen Wecker nicht funktionieren.



Das Bistum Osnabrück

Fast 2,2 Millionen Menschen leben auf dem Gebiet des Bistums Osnabrück, rund 557 000 davon sind katholisch. Damit gehört das Bistum Osnabrück zu den kleineren der 27 katholischen Bistümer in Deutschland. In den Bistumsregionen gibt es große Unterschiede: Im Emsland ist der Anteil der Katholiken sehr hoch, in Ostfriesland oder in Bremen leben dagegen nur sehr wenige Katholiken.

Ein Bistum ist ein Seelsorge- und Verwaltungsbezirk unter der Leitung eines Bischofs. Als öffentlich-rechtliche Körperschaft ist es eine eigene Rechtspersönlichkeit. Das Bistum hat zahlreiche Aufgaben: die Seelsorge in den Pfarreien oder an besonderen Orten und in Verbänden; Bildungsarbeit in Bildungs- und Exerzientenhäusern, Bildungswerken und Schulen. Das Bistum unterstützt Menschen in anderen Teilen der Welt durch freiwillige Helfer und durch Spendenaktionen und Partnerschaften. In den Einrichtungen der Caritas setzen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Gebot der Nächstenliebe in die Tat um. Zum Bistum und seinen Pfarreien gehören Kindertagesstätten, Seniorenheime und Krankenhäuser. Für so viele Aufgaben sind Ressourcen notwendig: Die Kirchen, die nicht nur Gottesdienstorte sind, sondern auch das Bild eines Ortes prägen; andere Gebäude – Pfarrzentren, Kindergärten, Verwaltungsgebäude. Die wichtigste Ressource ist jedoch das Personal: Menschen, die für Menschen arbeiten.

Und all das muss bezahlt werden. Mehr als 80 Prozent seiner Ausgaben bestreitet das Bistum aus Kirchensteuermitteln. Langfristig ist hier mit einem Rückgang zu rechnen, weil die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt und weil aufgrund der demografischen Entwicklung der Anteil der älteren Mitglieder immer höher wird, die als Rentner häufig keine Einkommens- und damit auch keine Kirchensteuer zahlen.

Haushalt 2017

Die Wirtschaft in Deutschland entwickelt sich weiter sehr gut. 2017 ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach vorläufigen Zahlen um 2,2 % gewachsen. Damit ging ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit und ein weiteres Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung einher. Auch stiegen die Bruttolöhne weiter. Diese Entwicklung wirkte sich erneut positiv auf die Einnahmen aus der Lohn- und Einkommenssteuer und damit auch auf die Kirchensteuern aus. 2017 konnte das Bistum

Osnabrück 151,3 Millionen Euro an Kirchensteuereinnahmen verbuchen (2016: 143,1 Mio Euro). Zu den Kirchensteuereinnahmen und Einnahmen aus dem Clearingverfahren – einem Finanzausgleich zwischen den Bistümern – kommen Einnahmen aus Spenden, Zuschüssen, Finanzanlagen. Bei den Finanzanlagen konnten durch Umschichtungen stille Reserven von rund 3,2 Millionen Euro gehoben werden. Insgesamt lagen die Einnahmen des Bistums Osnabrück im Jahr 2017 bei 185,9 Millionen Euro (2016: 172,9 Mio Euro).

Größter Ausgabenblock waren die Personalausgaben. Sie stiegen von 59,1 Millionen Euro im Vorjahr auf 61,2 Millionen Euro an. Das Bistum beschäftigt z.B. Seelsorgerinnen und Seelsorger, Verwaltungskräfte, Kirchenmusiker, pädagogisches und technisches Personal. Ein Grund für die Kostensteigerungen sind deutliche Tarifsteigerungen, ein anderer die erhöhten Zuweisungen zu Pensions- und Beihilferückstellungen. Die Zuschüsse und Zuweisungen bilden den zweitgrößten Kostenblock. Sie sind geringfügig auf 56,9 Millionen Euro gestiegen (2016: 56,3 Mio Euro). Darin enthalten sind auch die Schlüsselzuweisungen an die Kirchengemeinden (ohne Investitionszuweisungen), die geringfügig von 14,0 auf 14,5 Millionen Euro stiegen. Die übrigen Zuweisungen und Zuschüsse bewegten sich 2017 auf Vorjahresniveau. Ein deutliches Plus ergibt sich bei den Investitions-

zuweisungen. Sie lagen 2017 bei 18,3 Millionen Euro (2016: 13,4 Mio Euro). Hauptgrund ist der Neubau eines Gebäudeteils am Gymnasium Marianum in Meppen. Am Jahresende konnte das Bistum einen Überschuss von 12,4 Millionen Euro (2016: 11,0 Mio Euro) verbuchen, der in die Rücklagen fließt.

Erläuterungen zur Bilanz

Mit einer Eigenkapitalquote von 35,3 Prozent ist das Bistum Osnabrück wirtschaftlich solide aufgestellt. Allerdings ist diese Quote in den vergangenen Jahren stetig gesunken. Zum 31.12.2016 lag sie noch bei 36,9 Prozent. Die sinkende Quote ist das Ergebnis steigender Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen. Dennoch: Das Bistum finanziert sich aus eigener Kraft und ist nicht auf externe Finanzmittel angewiesen. Die Bilanzsumme stieg um 11,64 Millionen Euro auf 207,2 Millionen Euro.

Das Vermögen des Bistums ist vor allem in Finanzanlagen investiert. Ihr Wert stieg um 35 Millionen Euro auf 174,2 Millionen Euro. Diese Anlagen werden im Wesentlichen in Wertpapieren – Spezialfonds sowie Direktanlagen – gehalten. Einzelne Aktien hält das Bistum nicht. Die Finanzanlagen werden nach ethischen und nachhaltigen Grundsätzen verwaltet. Der Wert der Grundstücke und Immobilien des Bistums fällt dagegen relativ gering aus: Sie werden mit

Die Bildungsarbeit in den katholischen Kindertagesstätten ist hoch angesehen. In Lingen werden künftig das Kulturforum und die Kita St. Michael im Stadtteil Reuschberge unter einem Dach beheimatet sein. Für Betrieb, Investitionsmaßnahmen und Dienstleistungen von 227 Kindertagesstätten wendet das Bistum im Jahr 2018 rund 17,5 Millionen Euro auf.



Einnahmen und Ausgaben 2017

Einnahmen nach Einnahmearten	TEUR
Kirchensteuern, Clearing	151.313
Zuweisungen, Zuschüsse, Umlagen	6.580
Erstattungen Personalkosten/Versorgung	8.583
Spenden, Kollekten u.ä.	4.228
Sonstige Einnahmen	9.475
Rücklagenentnahmen	5.698
Gesamt	185.877

Ausgaben nach Ausgabearten	TEUR
Kirchengemeinden z. B. Seelsorger, Renovierungen von Kirchen und Pfarrheimen	52.257
Gottesdienste, Seelsorge z. B. Jugendbildungsstätten, Verbände, Seelsorge für besondere Personengruppen	13.773
Bildung, Kunst, Medien z. B. Schulen, Bildungswerke, Bildungshäuser, Diözesanmuseum	27.580
Weltkirchliche Aufgaben z. B. Spenden für Adveniat, Misereor, Renovabis, missio, Ansgarwerk	7.944
Caritas, soziale Dienste z. B. Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Caritas	31.328
Finanzen, Versorgung, Pensionen z. B. Verwaltungsgebühren Finanzämter	35.814
Zentrale Aufgaben z. B. EDV, Verwaltung, Priesterausbildung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	17.181
Gesamt	185.877

rund 7,2 Millionen Euro und damit aufgrund von planmäßigen Abschreibungen geringfügig unter dem Vorjahreswert bilanziert.

Zweitgrößter Posten auf der Aktivseite sind die liquiden Mittel. Sie sanken im Vergleich zum Vorjahr um 23,1 Millionen Euro auf 23,1 Millionen Euro. Grund für diese Veränderungen sind Vermögensumschichtungen zwischen liquiden Mitteln und Anlagevermögen. Die Unternehmensbeteiligungen betragen wie in den Vorjahren rund 1,77 Millionen Euro. Dahinter steht insbesondere die Beteiligung an der Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk in Osnabrück, deren Hauptgesellschafter das Bistum ist.

Auf der Passivseite ist das Eigenkapital gesunken, weil erneut die Rückstellungen für Pensions- und Beihilfeverpflichtungen erhöht werden mussten. Dahinter stehen die zukünftig anfallenden Pensionen für Priester, Beamte in der Bistumsverwaltung und Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum. Zum Bilanzstichtag 31.12.2017 war das Bistum Osnabrück zu Pensionszahlungen für 763 Priester und Beamte verpflichtet. Damit diese Verpflichtungen in der Zukunft nicht die laufenden Haushalte belasten,

spart das Bistum Pensionsfonds an. Aus diesen Vermögen sollen die Pensionen gezahlt werden. Diese Fonds werden als Sondervermögen außerhalb des Bistumshaushaltes geführt und haben derzeit ein Volumen von 204 Millionen Euro (2016: 194,6 Mio Euro).

Jährlich aktualisierte versicherungsmathematische Gutachten ergeben jedoch angesichts der niedrigen Renditen am Kapitalmarkt immer wieder eine Unterdeckung dieser Fonds, die sich im Vergleich zu 2016 noch einmal erhöht hat. Um die Unterdeckung auszugleichen, musste das Bistum Rückstellungen bilden. Diese betragen mittlerweile 55,4 Millionen Euro (2016: 44,2 Mio Euro). Ähnlich verhält es sich mit den Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen. Analog zur Versorgung staatlicher Beamter übernimmt das Bistum für seine Priester und Beamten einen Teil der Krankheitskosten durch Beihilfen. Auch für diese werden Rückstellungen gebildet. Sie lagen Ende 2017 bei 33,5 Millionen Euro (2016: 31,1 Mio Euro). Damit machen diese Rückstellungen mehr als 40 % der Bilanzsumme aus. Aufgrund der Lage auf dem Kapitalmarkt werden die Rückstellungen auch in den nächsten Jahren weiter erhöht werden müssen.

Bilanz

für das Bistum Osnabrück zum 31. Dezember 2017

Aktiva

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
A ANLAGEVERMÖGEN			
Immaterielle Vermögensgegenstände	530	517	13
Entgeltlich erworbene EDV-Software und Lizenzen	530	517	13
Sachanlagen	7.499	7.706	- 207
Unbebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an unbebauten Grundstücken	309	309	0
Bebaute Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte an bebauten Grundstücken	6.927	7.086	- 159
Technische Anlagen und Maschinen, andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	263	311	- 48
Finanzanlagen	174.230	139.185	35.045
Beteiligungen	1.772	1.772	0
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.100	1.100	0
Ausleihungen an kirchl. Körperschaften und Einrichtungen	19.218	21.389	- 2.171
Wertpapiere des Anlagevermögens	136.103	104.526	31.577
Sonstige Ausleihungen	16.037	10.398	5.639
B UMLAUFVERMÖGEN			
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.753	1.881	- 128
Forderungen aus Kirchensteuern, Clearing, Zuweisungen und Zuschüssen	670	468	202
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.083	1.413	- 330
Kassenbestand, Guthaben bei Banken	23.138	46.221	- 23.083
C RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0	0	0
Summe	207.150	195.510	11.640

Passiva

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
A EIGENKAPITAL	73.023	72.083	940
Allgemeine Rücklagen	27.033	22.048	4.985
Zweckbestimmte Rücklagen	45.990	50.035	- 4.045
Jahresergebnis vor Rücklagenentnahmen/-zuführungen	12.359	11.033	1.326
Rücklagenentnahmen/Rücklagenzuführungen	12.359	11.033	1.326
Jahresergebnis des Ergebnisplanes	0	0	0
B RÜCKSTELLUNGEN FÜR PENSIONS- UND BEIHILFEVERPFLICHTUNGEN	89.441	75.902	13.539
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	55.934	44.756	11.178
Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen	33.507	31.146	2.361
C SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN	25.151	26.687	- 1.536
D VERBINDLICHKEITEN	19.535	20.838	- 1.303
Verbindlichkeiten aus Kirchensteuern, Clearing, Zuweisungen	509	290	219
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.836	1.790	46
Sonstige Verbindlichkeiten	17.190	18.758	- 1.568
Summe	207.150	195.510	11.640

*Rundungsdifferenzen möglich

Ergebnisrechnung

für das Bistum Osnabrück zum 31. Dezember 2017

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
ORDENTLICHE ERTRÄGE	173.142	164.860	8.282
Kirchensteuern und Clearing	151.313	143.136	8.177
Zuweisungen, Zuschüsse, Umlagen	6.580	6.243	337
Spenden, Kollekten und ähnliche Erträge	3.704	3.751	- 47
Erträge aus Beiträgen und Umlagen	524	602	- 78
Privatrechtliche Erträge	504	516	- 12
Kostenerstattungen	1.934	1.946	- 12
Erstattungen Personalkosten	3.317	3.301	16
Erstattungen Versorgungsaufwendungen	5.266	5.365	- 99
ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN	166.704	159.974	6.730
Kirchensteuern und Clearing	5.415	5.217	198
Personalaufwand (aktives Personal)	61.153	59.066	2.087
Versorgungsaufwendungen	6.682	6.610	72
Abschreibungen	395	376	19
Zuweisungen/Zuschüsse	56.865	56.316	549
Investitionszuweisungen	18.313	13.369	4.944
Allgemeine Umlagen	3.815	4.350	- 535
Weiterleitung Spenden, Kollekten u. ä.	3.437	3.488	- 51
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10.629	11.182	- 553
FINANZERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN	5.909	3.052	2.857
Finanzerträge	6.640	3.458	3.182
Finanzaufwendungen	731	406	325
ORDENTLICHES ERGEBNIS	12.347	7.938	4.409
Außerordentliche Erträge	13	3.095	- 3.082
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
ERGEBNIS VOR RÜCKLAGENENTNAHMEN / -ZUFÜHRUNGEN	12.360	11.033	1.327
Rücklagenentnahmen	5.698	1.135	4.563
Rücklagenzuführungen	18.058	12.168	5.890
Erträge aus internen Leistungsbeziehungen	384	377	7
Aufwendungen aus internen Leistungsbeziehungen	384	377	7
JAHRESERGEBNIS	0	0	0

* Rundungsdifferenzen möglich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Die Bilanz zum 31. Dezember 2017 und Ergebnisrechnung 2017 des Bistums Osnabrück sind Teile des vom Abschlussprüfer geprüften Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2017 des Bistums Osnabrück, welcher zudem einen Anhang umfasst. Zudem wurde ein Lagebericht 2017 des Bistums Osnabrück aufgestellt und vom Abschlussprüfer geprüft. Vom Abschlussprüfer wurde dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 und dem Lagebericht 2017 des Bistums Osnabrück der nachfolgende uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt:

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Bistums Osnabrück, Osnabrück, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bistums Osnabrück. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger

Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Bistums sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den Vorschriften der „Haushalts- und Kassenordnung des Bistums Osnabrück“ und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bistums. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Bistums und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Münster, den 16. Juli 2018

DR. SCHUMACHER & PARTNER GMBH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Kaufmann, Wirtschaftsprüfer

Schweers, Wirtschaftsprüfer



Der Bischöfliche Stuhl zu Osnabrück

Der Bischöfliche Stuhl ist der Rechtsträger des kirchlichen Vermögens, das dem Bischof von Osnabrück vielfältige soziale Aktivitäten ermöglicht. Der Bischöfliche Stuhl ist Träger von Krankenhäusern, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderungen, der Altenhilfe und der Betreuung von Obdachlosen. Auf diese Weise wirkt historisch gewachsenes kirchliches Vermögen im Dienst für die Menschen in der Region.

Erstmals wird der Bischöfliche Stuhl im 9. Jahrhundert erwähnt. Damals und in den nachfolgenden Jahrhunderten ist das Vermögen dafür da, Lebensunterhalt und Amtsführung des Bischofs von Osnabrück zu finanzieren. Schon früh gehören zu den bischöflichen Aufgaben auch karitative Einrichtungen, die über den Bischöflichen Stuhl getragen und finanziert werden.

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten des Bischöflichen Stuhls in erster Linie auf sozial-karitativen Aufgaben und Projekten. Der Bischöfliche Stuhl ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Er ist der Rechtsträger, der direkt an den Bischof von Osnabrück gebunden ist – nicht an die Person, sondern an Amt und Aufgaben.

Früher war klar, warum die Kirche Krankenhäuser, Altenheime und andere Sozialeinrichtungen betreiben musste – ein staatliches Sozialsystem gab es nicht. Heute ist das anders: Die Kirche ist ein Träger von vielen. Dennoch geht es im Sinne des Subsidiaritätsprinzips darum, diese Aufgaben – zum Teil im staatlichen Auftrag – ganz bewusst aus christlichem Geist zu erfüllen und sie nicht einem privatwirtschaftlichen und gewinnorientierten Markt zu überlassen.

Beim Bischöflichen Stuhl ist zwischen Stamm-, Gesamt- und Sondervermögen zu unterscheiden. Die Einrichtungen in Trägerschaft des Bischöflichen Stuhls werden als rechtlich unselbstständiges Sondervermögen geführt. Sie sind also keine eigenständigen Rechtspersönlichkeiten wie etwa eine GmbH, sondern

handeln im Rahmen ihrer Befugnisse stets im Auftrag und Namen des Bischöflichen Stuhls. Allerdings lässt die Bistumsleitung die Einrichtungen in der Regel wie eigenständige Rechtspersonen handeln. Das bedeutet auch, dass Erträge, die eine Einrichtung erwirtschaftet, auch dort bleiben und der weiteren Arbeit dieser Einrichtung zugute kommen.

Das Stammvermögen umfasst das unmittelbar im Generalvikariat verwaltete Vermögen des Bischöflichen Stuhls. Das sind keine operativ tätigen Einheiten, sondern betrifft Immobilien sowie Beteiligungen an rechtlich eigenständigen Unternehmen wie beispielsweise den Niels-Stensen-Kliniken. Stamm- und Sondervermögen zusammen ergeben das Gesamtvermögen. Die abgebildeten Bilanzen beziehen sich auf das Gesamtvermögen.

Gesamtvermögen

Die Gesamtbilanz des Bischöflichen Stuhls entsteht vor allem aus der Addition der Vermögenslage der unterschiedlichen, als Sondervermögen geführten Einrichtungen. Das sind das Alten- und Pflegeheim St. Ursula

in Haselünne, in Osnabrück die St. Johann Behindertenhilfe, die Don Bosco Katholische Jugendhilfe, die Seniorenheime St. Clara und Paulusheim, die Wärmestube, das Priesterseminar, der Kirchenbote sowie die Immobilien des Marienhospitals. Ebenso gehört die Jugendbildungsstätte Haus Maria Frieden in Wallenhorst-Rulle zum Gesamtvermögen des Bischöflichen Stuhls wie auch ein Caritas- und Armenfonds, die Ansgarwerk Patenaktion Skandinavien und die Bernhard-Meiners-Studienstiftung.

Auf eine detaillierte Darstellung der Bilanzen und Jahresrechnungen dieser Einrichtungen wird in diesem Bericht aus Platz- und Vereinfachungsgründen verzichtet. Die wichtigsten Bilanzdaten werden im Internet unter www.bistum-osnabrueck.de/finanzen veröffentlicht.

Die Bilanzsumme des Gesamtvermögens betrug zum 31.12.2017 103,1 Millionen Euro. Das sind 2,1 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Immobilien sowie die Beteiligungen an anderen, nicht als Sondervermögen geführten Unternehmen sind die Hauptposten auf der Aktivseite der Bilanz. Die Immobilien teilen sich auf in Betriebsimmobilien für die Einrichtungen des

Trotz sinkender Zahlen von Neupriestern wird das Priesterseminar in Osnabrück gut genutzt. Neben Seminaren für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – im Bild ein Kurs für Pfarrsekretärinnen – wählen zunehmend Unternehmen das Raum- und Verpflegungsangebot im Herzen Osnabrücks für Fortbildungen und Tagungen. Als „Haus der pastoralen Dienste“ beherbergt das Priesterseminar zugleich auch Einrichtungen wie die Medienstelle des Bistums und die Bistumsstelle des Päpstlichen Werkes für geistliche Berufe.



Sondervermögens sowie Immobilien, die im Stammvermögen Erlöse aus Vermietung und Verpachtung erzielen.

Zu den Unternehmen, an denen der Bischöfliche Stuhl beteiligt ist, gehören zum Beispiel die Marienhospital Osnabrück GmbH, die Borromäus-Hospital GmbH in Leer oder die kirchliche Wohnungsbaugesellschaft Stephanswerk GmbH. Der Wert der Immobilien ist im Vergleich zum Vorjahr insbesondere aufgrund üblicher Abschreibungen um 1,6 Millionen Euro auf 75,9 Millionen Euro gesunken.

Die Finanzanlagen liegen mit 16 Millionen Euro auf Vorjahresniveau.

Das Eigenkapital ist um 561.000 Euro auf 67,47 Millionen Euro gestiegen. Damit verfügt der Bischöfliche Stuhl über eine gute Eigenkapitalquote von 65,4 Prozent.

Stammvermögen

Das Stammvermögen hat eine Bilanzsumme von 38,59 Millionen Euro (2016: 39,16 Mio Euro). Größter Posten auf der Aktivseite sind bebaute und unbebaute Grundstücke mit einem Bilanzwert von 26,86 Millionen Euro. Insbesondere daraus erwirtschaftete der Bischöfliche Stuhl 2017 Erträge von rund 1,18 Millionen Euro. Nach Abzug von Personalkosten, Abschreibungen und weiteren Aufwendungen erwirtschaftete das Stammvermögen einen Jahresüberschuss von 70.700 Euro. Auf der Passivseite der Bilanz beträgt das Eigenkapital zum 31.12.2017 rund 30 Millionen Euro. Davon entfallen wie in den Vorjahren 26,9 Millionen Euro auf eine Kapitalrücklage.

Jahresergebnis

Im Jahr 2017 erwirtschafteten der Bischöfliche Stuhl und seine Einrichtungen einen Jahresüberschuss von 317.600 Euro. Das sind 1,15 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Aller-



Der Kirchenbote genießt als innovative Wochenzeitung überregional hohes Ansehen und wurde zuletzt 2017 mit dem European Newspaper Award ausgezeichnet. Der Verlag kooperiert mit zahlreichen katholischen Verlagen in Deutschland. Er ist finanziell solide ausgestattet und nicht auf Bistumsfinanzen angewiesen.

dings war das Vorjahresergebnis aufgrund außerplanmäßiger Rückzahlungen der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK) besonders hoch ausgefallen. Dieser Effekt verzerrt den Vorjahresvergleich.

Wie bereits in den Vorjahren erläutert, entstehen die Jahresergebnisse des Bischöflichen Stuhls aus höchst unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Einrichtungen. So verbuchte die St. Johann Behindertenhilfe einen Verlust von rund 352.100 Euro. Die Don Bosco Jugendhilfe schloss das Jahr 2017 ebenfalls mit einem negativen Ergebnis ab. Der Verlust 2017 beträgt 305.400 Euro. Negative Jahresergebnisse erzielten auch die Osnabrücker Wärmestube, das Priesterseminar und das Ansgarwerk. Dagegen erwirtschaftete der Kirchenbote einen Jahresüberschuss von 254.000 Euro.

Der Bischöfliche Stuhl zieht die Überschüsse aus den Einrichtungen nicht ab. Sie dienen in den Einrichtungen zur Mitfinanzierung von außerordentlichen Aufwendungen wie etwa Renovierungen bzw. zur Abdeckung von Defiziten in Folgejahren.

Bilanz

für den Bischöflichen Stuhl zu Osnabrück zum 31. Dezember 2017 (Gesamtbilanz)

Aktiva

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
A ANLAGEVERMÖGEN			
Immaterielle Vermögensgegenstände	47	40	7
Entgeltlich erworbene Software und Lizenzen	47	40	7
Sachanlagen	77.204	78.935	- 1.731
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte mit Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	75.928	77.546	- 1.618
Technische Anlagen und Maschinen	263	320	- 57
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	982	1.069	- 87
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	31	0	31
Finanzanlagen	15.961	15.932	29
Beteiligungen	8.706	8.706	0
Ausleihungen a. Unternehmen, m.d. ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.386	3.932	- 546
Wertpapiere des Anlagevermögens	3.047	2.465	582
Sonstige Ausleihungen	822	829	- 7
B UMLAUFVERMÖGEN			
Vorräte	38	41	- 3
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	38	41	- 3
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.461	3.247	- 786
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.750	1.698	52
Sonstige Vermögensgegenstände	711	1.549	- 838
Wertpapiere	3	4	- 1
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	7.328	6.933	395
C RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	95	94	1
Summe	103.137	105.226	- 2.089

Passiva

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
A EIGENKAPITAL	67.472	66.911	561
Gezeichnetes Kapital	17.822	17.821	1
Kapitalrücklage	43.565	43.241	324
Gewinnrücklagen	6.485	5.582	903
Gewinn-/Verlustvortrag	- 718	- 1.201	483
Jahresergebnis	318	1.468	- 1.150
B SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES ANLAGEVERMÖGENS	4.144	4.342	- 198
C RÜCKSTELLUNGEN	2.128	2.263	- 135
Sonstige Rückstellungen	2.128	2.263	- 135
D VERBINDLICHKEITEN	29.365	31.681	- 2.316
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.980	18.517	- 1.537
Erhaltene Anzahlungen	475	518	- 43
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	381	400	- 19
Sonstige Verbindlichkeiten	11.529	12.246	- 717
E RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	28	29	- 1
Summe	103.137	105.226	- 2.089

* Rundungsdifferenzen möglich

Ergebnisrechnung

für den Bischöflichen Stuhl zu Osnabrück zum 31. Dezember 2017 (Gesamtergebnis)

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
ORDENTLICHE ERTRÄGE	25.518	24.614	904
Umsatzerlöse	23.018	21.918	1.100
Sonstige betriebliche Erträge	2.500	2.696	- 196
ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN			
Materialaufwand	2.388	2.234	154
Aufwendungen für Roh-,Hilfs- und Betriebsstoffe	2.115	1.956	159
Aufwendungen für bezogene Leistungen	273	278	- 5
Personalaufwand	16.503	15.675	828
Löhne und Gehälter	13.221	12.537	684
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	3.282	3.138	144
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.000	1.951	49
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.997	3.669	328
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	238	208	30
Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens	20	11	9
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	660	793	- 133
ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	188	489	- 301
Außerordentliche Erträge	177	1.162	- 985
Außerordentliche Aufwendungen	40	172	- 132
AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	137	990	- 853
Sonstige Steuern	7	11	- 4
JAHRESERGEBNIS	318	1.468	- 1.150

* Rundungsdifferenzen möglich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück, Osnabrück, – Gesamtvermögen – für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden

die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Bischöflichen Stuhls sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den Vorschriften der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Bischöflichen Stuhls zu Osnabrück – Gesamtvermögen –.

Den vorstehenden Bericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Münster/Westf., den 6. Juli 2018

Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Strack, Wirtschaftsprüfer

Groteschulte, Wirtschaftsprüfer

Zusammenarbeit für weitere Angebote

Die Einrichtungen des Bischöflichen Stuhls wirtschaften weitgehend eigenständig und unabhängig voneinander. Doch werden die vorhandenen Ressourcen nach Möglichkeit sinnvoll zusammengebracht. Exemplarisch steht dafür ein neues Projekt für Junge Pflege in Osnabrück.

Die St. Elisabeth Pflege ist Träger von mehreren Pflegeeinrichtungen. Zu ihr zählen die vollstationären Einrichtungen Seniorenzentrum St. Franziskus (64 Plätze) sowie die Alten- und Pflegeheime St. Clara (43 Plätze) und das Paulusheim. Letzteres verfügt über 101 Plätze in der Altenpflege und 55 Plätze in der Jungen Pflege. Auch gehören zur St. Elisabeth Pflege fünf über das Osnabrücker Stadtgebiet verteilte Tagespflegen und ein ambulanter Pflegedienst. Im Bereich der Jungen Pflege hat das Paulusheim in den vergangenen Jahren wichtige Aufbauarbeit für die Region Osnabrück und

darüber hinaus geleistet. Denn die meisten Pflegeeinrichtungen wenden sich in ihrer pflegerischen und therapeutischen Arbeit an ältere Patienten. Die spezifischen Bedürfnisse jüngerer Patienten, die durch Krankheit oder Unfall pflegebedürftig geworden sind, können oft nicht angemessen berücksichtigt werden. Eben genau darauf ist die Junge Pflege ausgerichtet. Sie wendet sich an Betroffene im Alter von 20 bis 60 Jahren mit körperlichem Pflegebedarf. Konkret werden etwa Patienten mit Multipler Sklerose oder solche im Wachkoma behandelt und gepflegt.

Die Einrichtungen der St. Elisabeth Pflege genießen nicht nur wegen ihres hohen pflegerischen Niveaus ein hohes Ansehen. Vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes sollen Bewohner, Tagesgäste und Patienten im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein Leben in der Sicherheit und Geborgenheit einer Gemeinschaft mit mehreren Generationen führen können.





Die St. Johann Behindertenhilfe gibt Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, insbesondere auch mit schwersten Behinderungen, einen neuen Wohn- und Lebensraum, ein zweites Zuhause. Dazu zählen auch individuell ausgerichtete Förder- und Bildungsangebote.

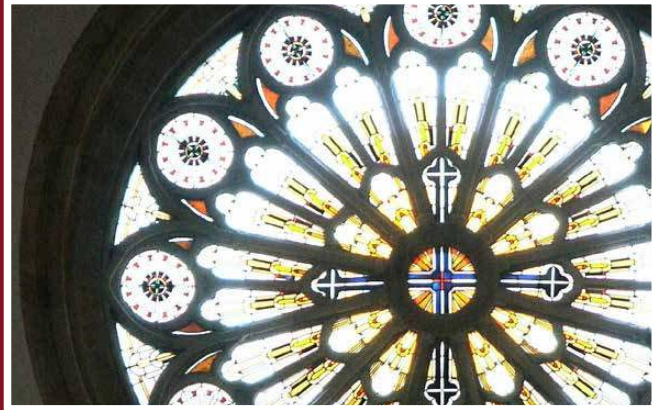
Diese Aufgabe erfordert eine ganz spezifische fachliche Pflege. Bei Schädel-Hirn-Geschädigten etwa ist zum Teil eine stündliche Betreuung unerlässlich, da keinerlei verbale Kommunikation möglich ist. Gleichzeitig ist ein sehr hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Beziehungsarbeit nötig. Die Patienten sollen so weit wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können und soziale Kontakte aufrechterhalten. Zusätzlich sollen enge Netzwerke mit Angehörigen, Partnern und Kindern sowie weiteren Kontaktpersonen gepflegt und ausgebaut werden.

Die Nachfrage nach Pflegeplätzen in der Jungen Pflege übersteigt die Kapazitäten im Paulusheim seit langer Zeit deutlich. Aus diesem Grund wurde nach Möglichkeiten einer Ausweitung dieses Angebots gesucht. Hier kommt die ebenfalls in Trägerschaft des Bischöflichen Stuhls stehende St. Johann Behindertenhilfe Osnabrück ins Spiel. An ihrem Standort im Zentrum der

Stadt wird derzeit eine Erweiterung des pflegerischen Angebots um 25 Plätze entwickelt. Die Planung und Bauleitung dafür übernimmt in enger Abstimmung die Stephanswerk Wohnungsbaugesellschaft als weiterer Partner des Bischöflichen Stuhls.

Der Standort St. Johann verfügt für zukünftige Bewohner über eine optimale Infrastruktur. Dazu gehört unter anderem eine bestmögliche medizinische Versorgung durch das ebenfalls mit dem Bischöflichen Stuhl verbundene Marienhospital sowie durch das Christliche Kinderhospital.

Die neue Fachpflegeeinrichtung soll eine pflegerische Ergänzung zu der an diesem Standort bereits vorhandenen Einrichtung der Eingliederungshilfe St. Johann bilden. Nebeneinander sollen beide das Ziel verfolgen, die dort lebenden Menschen ungeachtet ihres hohen Pflegebedarfs in die Mitte des gesellschaftlichen Lebens zu holen.



Das Domkapitel

Neun Geistliche bilden das Domkapitel. Das Kollegium berät den Bischof. Sein vornehmstes Recht ist bei Vakanz des Bischofsstuhls – also dann, wenn der Bischof in ein anderes Bistum berufen wird, aus Altersgründen auf das Amt verzichtet oder beim Tod des Bischofs – die Wahl eines neuen Bischofs. Nicht der Bischof, sondern das Domkapitel – eine öffentlich-rechtliche Körperschaft – ist Hausherr der Domkirche.

Hauptaufgabe des Domkapitels im Alltag ist neben der Beratung des Bischofs die Sorge um die Domkirche. Es ist für die würdige Gestaltung der Gottesdienste am Dom sowie für Pflege und Verwaltung des historischen Gebäudes zuständig. Das Gremium besteht aus sieben sogenannten residierenden Domkapitularen mit Domdechant Ansgar Lüttel an der Spitze. Die residierenden Domkapitulare haben ihren Sitz in Osnabrück und nehmen in der Regel noch weitere Aufgaben auf Bistumsebene oder in Gemeinden wahr.

Dazu kommen noch zwei nichtresidierende Domkapitulare, die nur bei der Wahl eines neuen Bischofs Stimmrecht im Kapitel haben. Derzeit sind dies die Pröpste von Meppen und Bremen.

Das Domkapitel hat auch eine Kontrollfunktion. Damit bestimmte Verträge von Kirchengemeinden und anderen kirchlichen Einrichtungen wirksam werden können, muss das Kapitel diesen zustimmen. So sind z. B. Kaufverträge über Grundstücke und Kreditverträge dem Domkapi-

tel vorzulegen, sobald bestimmte Wertgrenzen überschritten werden.

Das Haushaltsjahr 2017

Zwei Quellen sind es, aus denen sich das Domkapitel finanziert: zum einen Einnahmen aus der Vermietung von Immobilien, zum anderen durch Zuschüsse des Bistums. Die Zuschüsse des Bistums lagen 2017 mit 266.000 Euro um 36.000 Euro unter dem Vorjahr (2016: 302.000 Euro). Aus der Vermietung von Wohn- und Büroräumen erzielte das Kapitel 2017 Einnahmen von 250.000 Euro, rund 3.000 Euro weniger als 2016.

Auf der Ausgabenseite fallen insbesondere die Kosten für die Instandhaltung von Gebäuden sowie für Energie- und Nebenkosten ins Gewicht. Zusammen mit weiteren Ausgaben – für Gebrauchsmaterial im Dom, für die Gottesdienste, Messgewänder und die Arbeit des Domchores – addieren sich diese Aufwendungen auf rund 378.000 Euro. 2016 lagen

„Im Angesicht des Todes. Begegnung zwischen Schicksal und Hoffnung“ lautete 2017 eine Sonderausstellung im Diözesanmuseum. Die Schau war Teil eines Kooperationsprojekts mit dem Theater, dem Felix-Nussbaum-Haus, und der Kunsthalle zum Thema „Danse Macabre – Totentanz“.



diese Ausgaben bei 367.000 Euro. Das Kapitel konnte das Jahr 2017 mit einem Überschuss von 55.000 Euro abschließen. Dieser Überschuss wird der Rücklage zugeführt, die insbesondere für notwendige Baumaßnahmen am Dom vorgesehen ist.

Erläuterungen zur Bilanz

Mit 12,3 Millionen Euro ist das Bilanzvolumen des Domkapitels zum 31.12.2017 auf dem Niveau der Vorjahre. Der Großteil des Vermögens des Domkapitels besteht aus Immobilien.

Mit rund 9,7 Millionen Euro werden unbebaute Grundstücke, Erbbaugrundstücke für Wohnbebauung sowie Grundstücke und Gebäude im Umfeld des Osnabrücker Doms bewertet. Der Dom und die benachbarte kleine Kirche sind ebenfalls in diesen Summen enthalten – allerdings nach den Regeln der Haushalts- und Kassenordnung jeweils mit dem symbolischen Wert von einem Euro. Beide Kirchen haben zwar einen unschätzbaren religiösen, historischen und kulturellen Wert, veräußerbar sind sie aber nicht. Dagegen sorgen sie durch besonders aufwendige Bau- und Unterhaltsmaßnahmen für Kosten. Hinter dem mit 1,395 Millionen Euro bewerteten Posten „Technische Anlagen und Maschinen“ verbirgt sich insbesondere die Domorgel.

Auf der Passivseite bilanziert das Domkapitel ein Eigenkapital von 11,04 Millionen Euro (2016: 10,99 Mio Euro). Das entspricht einer Eigenkapitalquote von 90 Prozent – mithin ist das Domkapitel ausgesprochen solide aufgestellt. Das Eigenkapital wird vor allem aus einer Kapitalrücklage von 10,4 Millionen Euro gebildet. Daneben gibt es eine allgemeine Rücklage in Höhe von 106.000 Euro sowie zweckgebundene Rücklagen von 489.000 Euro.

Das Domkapitel ist ein Kollegium von neun Priestern, das den Bischof in der Leitung des Bistums unterstützt und sich um eine würdige Gestaltung des Gottesdienstes in der Domkirche müht. Vorsitzender des Domkapitels ist derzeit Ansgar Lüttel. Das Foto zeigt neben Bischof Franz-Josef Bode die Domkapitulare Hermann Wieh (l.) und Ulrich Beckwermert, die 2017 in das Amt eingeführt wurden.



Bilanz

für das Domkapitel zum 31. Dezember 2017

in Tausend Euro*

Aktiva	2017	2016	Differenz
A ANLAGEVERMÖGEN			
Sachanlagen	11.279	11.383	- 104
Unbebaute Grundstücke u. grundst.gl. Rechte an unbeb. Grundst.	6.269	6.268	1
Bebaute Grundstücke u. grundst.gl. Rechte an beb. Grundstücken	3.436	3.505	- 69
Technische Anlagen und Maschinen	1.396	1.417	- 21
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	178	193	- 15
Finanzanlagen	223	217	6
Wertpapiere des Anlagevermögens	208	202	6
Sonstige Ausleihungen	15	15	0
B UMLAUFVERMÖGEN			
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	767	753	14
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	87	15	72
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	680	738	- 58
Summe	12.269	12.353	- 84
Passiva			
A EIGENKAPITAL	11.043	10.988	55
Kapitalrücklage	10.448	10.448	0
Allgemeine Rücklage	106	106	0
Zweckbestimmte Rücklagen	489	434	55
B SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONSZUWEISUNGEN	712	723	- 11
C SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN	4	4	0
D VERBINDLICHKEITEN	477	598	- 121
Verbindlichkeiten aus Krediten und ähnlichen Rechtsgeschäften	443	551	- 108
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	32	45	- 13
Sonstige Verbindlichkeiten	2	2	0
E RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	33	40	- 7
Summe	12.269	12.353	- 84

*Rundungsdifferenzen möglich

Ergebnisrechnung

für das Domkapitel zum 31. Dezember 2017

in Tausend Euro*

	2017	2016	Differenz
ORDENTLICHE ERTRÄGE	563	589	- 26
Zuweisungen, Zuschüsse, Umlagen	266	302	- 36
Spenden, Kollekten und ähnliche Erträge	15	21	- 6
Privatrechtliche Erträge	250	253	- 3
Sonstige ordentliche Erträge	9	1	8
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	11	8	3
Übrige sonstige Erträge	12	4	8
ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN	498	540	- 42
Personalaufwand (aktives Personal)	5	64	- 59
Abschreibungen	111	98	13
Aufwendungen für Zuweisungen / Zuschüsse	0	1	- 1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	378	367	11
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	4	10	- 6
FINANZERTRÄGE UND -AUFWENDUNGEN	-10	- 17	7
Finanzerträge	6	6	0
Finanzaufwände (Zinsen und Ähnliches)	16	23	- 7
ORDENTLICHES ERGEBNIS	55	32	23
Außerordentliche Erträge	0	10	- 10
Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
ERGEBNIS VOR RÜCKLAGENENTNAHMEN/-ZUFÜHRUNGEN	55	42	13
Rücklagenentnahme	2	12	- 10
Rücklagenzuführung	57	54	3
JAHRESERGEBNIS	0	0	0

* Rundungsdifferenzen möglich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Ergebnisrechnung (Gewinn- und Verlustrechnung) sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung des Domkapitels zu Osnabrück, Osnabrück, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Domkapitels zu Osnabrück. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse

über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Domkapitels sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den Vorschriften der „Haushalts- und Kassenordnung für das Bistum Osnabrück“ und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Domkapitels zu Osnabrück.

Den vorstehenden Bericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Münster/Westf., den 17. April 2018

Beratungs- und Prüfungsgesellschaft BPG mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Hartung, Wirtschaftsprüfer

Groteschulte, Wirtschaftsprüfer



Ausblick: Das Jahr 2018

Die deutsche Wirtschaft ist weiter auf Wachstumskurs. Trotz der unsicheren Weltlage und des Streits um Zölle sind die Prognosen für das Wirtschaftswachstum weiterhin positiv, wenngleich die Konjunkturforscher ihre Erwartungen im Jahresverlauf etwas abschwächten. Die Wirtschaft wächst, die Arbeitslosigkeit sinkt. Daher ist mit steigenden Steuereinnahmen zu rechnen, auch im Bereich der Kirchensteuer.

Allerdings ergeben sich auch Belastungen: Durch die Übernahme der vier Schulen der Thuiner Franziskanerinnen zum 1. Januar 2018 steigen die Zuweisungen des Bistums an die Schulstiftung um 1,5 Millionen Euro pro Jahr. Auch werden durch die Übernahme der Lehrkräfte die Pensionsverpflichtungen weiter steigen. Aufgrund der schlechten Kapitalmarktlage dürfte die Deckungslücke bei den Altersrückstellungen daher zunehmen. Belastend wird sich auch der Tarifabschluss im Öffentlichen Dienst auswirken. Im April 2018 hatten sich die Tarifparteien auf eine deutliche Erhöhung der Gehälter geeinigt. Zwar ist derzeit noch offen, wie diese Ergebnisse auf die kirchlichen

Tarife übertragen werden. Auf jeden Fall sind deutliche Steigerungen bei den Personalkosten zu erwarten. Darüber hinaus ist in der arbeitsrechtlichen Kommission eine Veränderung der sogenannten Öffnungsklausel im Tarifvertrag vereinbart worden. Daher dürften die Personalkosten für eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kirchengemeinden zusätzlich steigen.

Mittelfristig stellt die sinkende Zahl von Katholiken ein erhebliches finanzielles Risiko dar. Daher setzt das Bistum weiterhin auf eine zurückhaltende Finanzpolitik. Um sich rechtzeitig auf zu erwartende Rückgänge einzustellen, ist eine Reduzierung der Ausgaben notwendig.



Beratung und Aufsicht

Die Jahresabschlüsse des Bistums, des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels werden jährlich von einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen. Interne Kontrollinstanzen für die kirchlichen Finanzen sind der Kirchensteuerrat und der Vermögensverwaltungsrat des Bistums sowie der Bereich Revision des Bischöflichen Generalvikariats.

Kirchensteuerrat

Unter dem Vorsitz von Generalvikar Theo Paul gehören dem Kirchensteuerrat insgesamt zehn gewählte Mitglieder aus den zehn Dekanaten des Bistums an. Jeweils ein Mitglied des Kirchensteuerrats wird vom Priester- und vom Katholikenrat des Bistums gewählt. Weitere vier Mitglieder wurden vom Bischof berufen, Generalvikar Theo Paul und Finanzdirektor Joachim Schnieders sind kraft Amtes Mitglieder des Gremiums. Zu den wichtigsten Aufgaben des Kirchensteuerrates gehört die Beratung

und Beschlussfassung über den Haushaltsplan und Jahresabschluss des Bistums. Er berät den Bischof und die Bistumsverwaltung in allgemeinen wirtschaftlichen Dingen und gibt Empfehlungen zu grundsätzlichen finanziellen Fragestellungen.

Seit 2014 werden dem Kirchensteuerrat auch die Jahresabschlüsse des Bischöflichen Stuhls sowie des Domkapitels vorgelegt. Das Gremium wurde 2013 gewählt für eine Amtszeit von sechs Jahren, also bis 2019.

Diözesan-Vermögensverwaltungsrat



Von links: Karl Bergmann, Margret Tegeler-Pleye, Hermann Brand, Anne Lahrmann, Generalvikar Theo Paul und Dr. Reinhold Kassing

Der Diözesan-Vermögensverwaltungsrat befasst sich in üblicherweise monatlich stattfindenden Sitzungen mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Bistums und des Bischöflichen Stuhls. Stimmberechtigt in diesem Gremium sind nur die fünf Mitglieder des Vermögensverwaltungsrats, die nicht in der Bistumsverwaltung tätig sind. Sie wurden vom Bischof auf Vorschlag des Kirchensteuerrates ernannt. Vorsitzender des Rates, allerdings ohne eigenes Stimmrecht, ist Generalvikar Theo Paul. Geschäftsführer ist Finanzdirektor Joachim Schnieders.

Kirchensteuerrat



Hermann-Josef
Abels,
Vertreter Dekanat
Emsland-Nord



Edmund
Glüsenkamp,
Vertreter Dekanat
Osnabrück-Süd



Wilfried Große,
berufenes Mitglied



Norbert Jörgens,
Vertreter Dekanat
Grafschaft
Bentheim



Norbert Kalker,
Vertreter Dekanat
Osnabrück-Stadt



Renate Krallmann,
Vertreterin
Dekanat
Ostfriesland



Anne Lahrmann,
berufenes Mitglied



Friedhelm Möller,
Vertreter Dekanat
Emsland-Süd



Georg Otte,
Vertreter Dekanat
Osnabrück-Nord



Theo Paul,
Mitglied
kraft Amtes



Helmut
Rothlübbers,
Vertreter Dekanat
Twistringen



Hermann
Schnelte,
Vertreter Dekanat
Emsland-Mitte



Joachim
Schnieders,
Mitglied
kraft Amtes



Dr. Bernhard
Stecker,
Vertreter des
Priesterrates



Margret
Tegeler-Pleye,
berufenes Mitglied



Ansgar Veer,
berufenes
Mitglied



Dr. Dirk
Wiechmann,
Vertreter Dekanat
Bremen



Alexander Wraga,
Vertreter des
Katholikenrates

Haben Sie weitere Fragen?

Gerne informieren wir Sie weiter über das Thema Kirchenfinanzierung und Mittelverwendung im Bistum Osnabrück. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch persönlich für Fragen zur Verfügung. Rufen Sie uns dazu gerne an oder senden Sie eine E-Mail.



Joachim Schnieders
Leiter Abteilung Finanzen und Bau
Telefon: 0541 318-170
E-Mail: j.schnieders@bistum-os.de



Gerhard Brinkmann
Leiter Referat Bistumshaushalt/Kirchensteuern
Telefon: 0541 318-172
E-Mail: g.brinkmann@bistum-os.de

Fotonachweis

Altenheim St. Ursula (S. 15)
Don Bosco (S. 30)
A. von Brill (S. 40),
P. Diek-Münchow (S. 16)
H. Haarmann (S. 30, 40, 42, 48,
49, 50)

istockphoto.com (S. 11, 39)
S. Jęgliczka (S. 8/9, 13)
Kirchenbote (S. 22, 30, 40)
A. Kolhoff (S. 42)
K. Kolkmeyer (S. 12, 30, 33, 40)
G. Meppelink (S. 22, 46)

Th. Osterfeld (S. 22, 38)
Panthermedia (S. 24)
M. Petersen (S. 21, 32)
A. Sabel (S. 14, 15)
Stephanswerk (S. 18, 19)
wikicommons (S. 30)

Die deutschen Bistümer

